

Spanien: Öko-Flächenwachstum nimmt wieder zu

Das spanische Landwirtschaftsministerium hat 2003 einen dreijährigen Strategieplan (2004-2006) für die Weiterentwicklung der Öko-Branche entwickelt. Danach stellt das Ministerium für 55 Maßnahmen 56,5 Mio. Euro bereit. Diese Gelder werden durch Zuschüsse aus Brüssel, aus den autonomen Regionen Spaniens und Investitionen der Bio-Branche selbst ergänzt. Der Strategieplan zielt auf eine nachhaltige Entwicklung der Öko-Branche, wobei sämtliche Stufen der Warenkette von der Produktion bis zur Vermarktung gefördert werden. Das Vertrauen in Bio-Produkte bei den spanischen Verbrauchern soll durch Informations- und Absatzförderungskampagnen gestärkt werden. Weitere Vorhaben sind die Harmonisierung der Kontrollmechanismen, eine Anschubfinanzierung in der Forschung und die Schaffung einer interprofessionellen Branchenorganisation.

Vor allem umstellungswillige Betriebe werden gefördert. Dazu stellt das Landwirtschaftsministerium jährlich 12 Mio. Euro aus dem Programm für ländliche Entwicklung bereit. Auch die Erst- und Weiterverarbeitung werden stark gefördert. Um die Vermarktung zu stärken, investiert man vor allem in die Ausbildung von Personal in den Genossenschaften, um die fachliche Beratung der Produzenten zu erleichtern. Informationskampagnen sind besonders auch auf Kinder ausgerichtet. Ein Verbraucherpanel zur Marktbeobachtung wird vom Ministerium aufgebaut.

Auf einer Tagung im Mai 2005 über die ökologische Landwirtschaft in Spanien, waren über 40 Verbände und Vertreter des Bio-Sektors versammelt. Hier wurden drei Richtungen für die Förderung der Branche festgelegt: Herstellung und Verarbeitung, die Unterstützung des heimischen Verbrauchs sowie der institutionelle Rahmen der Bio-Landwirtschaft. Zum Abschluss hob Fernando Moraleda, Staatssekretär für Landwirtschaft und Ernährung, hervor, dass Spanien in Bezug auf die Öko-Anbaufläche an achter Stelle weltweit und an vierter Stelle in Europa steht.

Zusammenschluss von Herstellern ökologischer Produkte

Im April 2005 ist in Spanien der Verband der Hersteller ökologischer Produkte FEPECO (Federacion Espanola de Empresas con Productos) gegründet worden. Bislang umfasst der Verband rund 2000 Verarbeiter. Geplant ist, alle spanischen Vereine ökologischer Produkte unter einem Dach zusammenzuschließen. Ziel des Verbandes ist es, die Nachfrage nach Ökoprodukten zu fördern, einen größeren Schutz gegenüber GVO's zu gewähren und Gesprächspartner zwischen Ministerium und Bio-Verarbeitern zu sein.

Seit der 2004 erfolgten Änderung der Verordnung über den ökologischen Landbau darf in der gesamten EU nur noch für Produkte aus ökologischem Landbau die Bezeichnung "bio" verwendet werden. Das gilt auch für Länder, in denen bislang - im Einklang mit der alten Rechtslage - nur andere Bezeichnungen für ökologische Produkte geschützt waren wie z.B. "eco" in Spanien. Die Verordnung verbietet nunmehr für alle Mitgliedsländer und Amtssprachen der EU, Erzeugnisse, die nicht aus dem ökologischen Landbau stammen, als "bio" zu bezeichnen. Das gilt auch für Spanien. Das Land muss daher die Liste der für

Erzeugnisse aus dem ökologischen Landbau geschützten Bezeichnungen entsprechend erweitern.

Entwicklung von Flächen und Erzeugern

Die Öko-Anbauflächen in Spanien sind nach nur mäßigem Wachstum in 2004 in 2005 wieder deutlicher gewachsen. So nahmen die Öko-Flächen in 2004 im Vergleich zum Vorjahr nur um 8.000 ha (plus 1 %) gegenüber 9 % Zuwachs 2003 und 37 % im Jahr 2002 zu. In 2005 lag das Flächenwachstum nach Auskunft des Madrider Landwirtschaftsministeriums bei 10 %. Insgesamt wurden damit in 2005 807.569 ha biologisch bewirtschaftet. Der Anteil der vollzertifizierten Bio-Fläche liegt bei etwa 50 %.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Erzeuger ist 2004 erstmalig leicht zurückgegangen und sank um 1.000 Betriebe auf 16.013. Seit 2002 ist der Zuwachs in der Betriebszahl rückläufig: 2001 gab es noch ein Wachstum von 17 %, in den folgenden Jahren reduzierte sich das Plus von Jahr zu Jahr, um 2004 schließlich ein Minus von 6 % zu erreichen. Wie in vielen anderen Ländern erfolgt auch in Spanien der Flächenzuwachs inzwischen zunehmend über die Vergrößerung der Flächen bestehender Bio-Betriebe. Die Durchschnittsfläche pro Betrieb ist von 12-16 ha/Betrieb Anfang der 90er Jahre auf etwa 46 ha/Betrieb in 2004 gestiegen. Die Zahl der Verarbeiter ist 2005 weiter gestiegen und erreicht nun 2.002.

Mit 453.000 ha dominiert **Weideland** gefolgt von Ackerkulturen und Olivenhainen. In Andalusien hatte sich die Fläche in 2004 gegenüber dem Vorjahr von 55.500 ha auf 93.200 ha fast verdoppelt. In Katalonien blieb die Fläche bei rund 40.000 ha relativ stabil. In Extremadura wurde die Fläche um 32.500 ha auf knapp 40.000 ha reduziert.

Die Waldflächen blieben mit 171.650 ha nahezu stabil. Sie nehmen 23 % der spanischen Öko-Flächen ein. Mit 85 % der Waldflächen konzentrieren sich diese in Andalusien.

Der **Getreide-/Leguminosenanbau** wurde 2004 zum Vorjahr um 10 % eingeschränkt. 91.500 ha werden für diese Ackerbaukulturen derzeit genutzt. Anbauzentrum ist hier Aragon mit 30 % der Fläche. In Andalusien, Kastilien-La-Mancha und in Navarra werden zwischen 9.600 und 14.000 ha für den Ackerbau genutzt.

Die **Olivenanlagen** blieben 2004 flächenmäßig bei ca. 90.000 ha stabil. Fast 50 % der Flächen befinden sich in Andalusien, weitere 30 % in Extremadura. Während in Andalusien der Olivenanbau weiter leicht ausgedehnt wird, schränkt man ihn in Extremadura weiter ein.

Die **Stillegungsflächen** blieben 2004 mit rund 60.000 ha stabil. Die Hälfte der Fläche befindet sich in Aragon.

Die **Saat- und Pflanzguterzeugung** ist zwar bisher noch sehr klein, weist aber ein rasches Wachstum auf. Waren es 2003 lediglich 78 ha, sind es 2004 bereits fast 2.500 ha, die sich fast ausschließlich in Aragon befinden.

Gartenbau

Die gartenbauliche Produktion, die den Gemüse/Kartoffelanbau, den Anbau von Zitrus- und Trockenfrüchten, subtropische Früchte und Bananen und sonstiges Obst, Weinbau sowie den Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen umfasst, erreichte 2002 mit knapp 73.800 ha ihren

bisherigen Höhepunkt. Seither wurden die Flächen wieder leicht eingeschränkt (2004: 69.800 ha). Dieser Flächenrückgang ist aber ausschließlich auf Flächeneinschränkungen im Weinbau und im Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen zurückzuführen. In den anderen gartenbaulichen Bereichen wurden auch 2004 die Flächen mehr oder minder stark ausgeweitet. Rund 10 % der spanischen Öko-Flächen werden gartenbaulich genutzt, von der Wertschöpfung her kommt diesem Sektor aber eine enorme Bedeutung zu. Eine ausreichende Versorgung des deutschen Öko-Marktes ist ohne das Wintergemüse aus Spanien (Brokkoli, Eissalat sowie Fruchtgemüsearten wie Tomaten, Paprika, Gurken) und dem Obst (Erdbeeren, Zitrus, Wein) kaum noch denkbar.

Fast 40 % der gartenbaulich genutzten Flächen befinden sich in **Andalusien**. Allerdings wurde auch hier der Anbau 2004 etwas eingeschränkt und umfasste zuletzt 26.700 ha. Innerhalb des andalusischen Öko-Sektors nimmt die Bedeutung des Gartenbaus allerdings ab. 2001 wurden noch 20 % der andalusischen Öko-Flächen für den Gartenbau genutzt, 2004 waren es nur noch 8 %.

Die **Gemüseflächen** sind im Vergleich zum Obstbau (inkl. Wein) relativ klein. Die Flächen werden aber stetig ausgeweitet und erreichten 2004 einen Umfang von knapp 4.000 ha. Ein gutes Drittel der Fläche befindet sich in Andalusien (1.400 ha), weitere 700 ha befinden sich in Murcia.

Der Anbau von **Arznei- und Gewürzpflanzen** unterlag in den letzten vier Jahren starken Schwankungen. Ausgehend von 2.300 ha in 2001 schnellte der Anbau ein Jahr später auf 11.300 ha hoch, ist seither aber wieder deutlich rückläufig und erreichte 2004 einen Umfang von 5.750 ha. Andalusien bleibt mit 75 % der spanischen Flächen Produzent Nummer eins auf diesem Gebiet.

Die Flächen für den **Weinbau** wurden 2004 erstmalig reduziert - und zwar um rund 1.500 ha gegenüber dem Vorjahr auf knapp 15.000 ha. Immerhin ein Fünftel der Gartenbauflächen werden für den Weinbau genutzt.

Trockenfrüchte, hier dürften die Mandeln an erster Stelle stehen, nehmen mit 39.150 ha (2004) mehr als die Hälfte der Gartenbaufläche und 87 % der Obstbaufläche ein.

Der **Obstbau**, ohne Zitrus, Bananen und anderes subtropisches Obst, schwankte in den vergangenen vier Jahren zwischen 3.400 und 3.700 ha. Ein Drittel der Flächen befindet sich trotz dort stetiger Flächenrücknahmen in Extremadura.

Der **Zitrusanbau** gehört auf jeden Fall zu einem Wachstumssektor. Die Flächen sind seit 2001 von 900 ha auf zuletzt 1.600 ha ausgedehnt worden. Allein 1.100 ha befinden sich in Andalusien - mit Malaga und Almeria als Zentrum.

Der Anbau von **Bananen und anderen subtropischen Früchten** hat sich seit 2001 auf 665 ha nahezu verdoppeln.

Marktsituation

Der lokale Öko-Markt entwickelt sich nur langsam. Nur wenige Handelsunternehmen bieten ein Vollsortiment an. Es gibt kein gut funktionierendes Netzwerk zwischen Verarbeitern und Händlern, daher kämpfen die Verkaufsstellen mit Versorgungsengpässen. Da der Großteil der heimischen Öko-Obst und -Gemüseerzeugung exportiert wird, gehen die lokalen Vermarkter

oft leer aus. Gleichzeitig werden ca. 75 Prozent der dort verkauften Öko-Produkte importiert. Die hierdurch bedingten sehr hohen Preise stellen eines der größten Hindernisse für eine Steigerungen der Nachfrage dar. Aber es gibt einige Unternehmen, die den Spanischen Öko-Markt entwickeln wollen. Hierzu wurde ein Netzwerk aus Spezialverteilern und Großhändlern gegründet.

Im heimischen Markt werden gerade einmal 1 bis 1,5 % der spanischen Öko-Produktion konsumiert. Allerdings haben inzwischen eine Reihe von Supermarktketten damit begonnen, Öko-Produkte zu bewerben. Darunter die Supermärkte Eroski, Mercadona, Carrefour und El Corte Ingles. Naturkostläden, von denen es in Spanien rund 2.500 gibt, sind aber immer noch einer der Hauptabsatzwege für Öko-Produkte, speziell in Städten.

Seit Einführung der Produktlinie "Carrefour Eco" ist die Zahl der Produkte, die unter der Handelsmarke in Spanien vertrieben werden, stetig gestiegen. 2003 wurden 60 Produkte in 123 Carrefour-Hypermärkten angeboten. Bis zum Jahr 2005 ist geplant, dass Carrefour sein Öko-Sortiment auf 100 Produkte erweitert. Unter dem Motto "La tierra, el mejor recurso" ("Die Erde ist die beste Ressource") werden sie vertrieben werden. Die Öko-Produktlinie soll dann in den Supermärkten der Kette Champion gelistet werden.

In 2004 betrug der Ausgabenanteil für Öko-Produkte etwa 1 bis 1,5 % aller Ausgaben für Lebensmittel. Der Öko-Umsatz beläuft sich für Lebensmittel damit auf etwa 0,75 bis 1,1 Mrd. Euro. Etwa 20 % der Haushalte kaufen Öko-Gemüse und –Obst.

(Quelle: Rippin / Kasbohm, ZMP)

Letzte Aktualisierung: 30.03.2006

AgroMilagro

Downloadquelle: www.agromilagro.de

research